

open.heart – mentorships for unaccompanied minor refugees

Starting in 2015 in response to the unmet needs of unaccompanied asylum seeking children and adolescents and structural inequalities in care compared to their austrian peers, open.heart aims to enable these young people to access additional support in their daily lives and to establish new social networks by allocating each child or young adult a volunteer mentor (the advocacy for children and youth accompanies clients until their 21st birthday).

A main objective of the project ist to enable the integration and social inclusion of young refugees living in Salzburg by supporting and empowering them in challenges they are facing as youths and refugees likewise. However the project team sees integration not as one-dimensional but rather as a two-way learning process, which is why mentors and other interested individuals receive ongoing counseling and training in topics concerning their counterpart to increase their empathic understanding and intercultural competencies, thus being enabled to support their mentees at its best. Especially in regard to the current political and social environment in Austria, where young refugees are more and more facing systematical exclusion and being continuously confronted with stereotypes and prejudices, the mentors provide important personal experiences in discussions to oppose such injustices and in doing so encourage their protégés as human individuals rather than only being seen as either victimized or criminal and threatening refugees. Moreover one can observe that mentors feel more and more responsible to speak up against social inequalities between local residents and migrants and state to feel a strong personal concern to enable these young people to tap their full potentials.

To this day, 194 young refugees were matched with volunteers, mentorships last for about 16 months on average. Positive impacts range from improved language skills to strengthened self esteem and trust, as well as getting acces to higher education and qualified jobs. Mentors in turn state to learn and grow throughout the relationship and that they feel like being needed, most oftenly being overwhelmed by how grateful their mentees are.



To clarify expectations mentors discuss their role and tasks in a mentorship.



Ambulanceman and cabaret artist Ingo Vogl shows how to support mentees who struggle with panic attacks and other mental health issues while at the same time keep an ease of handling the situation.

Jungen Menschen Zukunft schenken

Ein sicheres Zuhause in einem Land mit Zukunftsperspektive, keine Angst vor Verfolgung oder Krieg, jemanden, mit dem man über die eigenen Probleme sprechen kann – für die meisten österreichischen Kinder und Jugendlichen ist das selbstverständlich ...



Nicht so für Arif*, der im SOS-Clearinghouse lebt. Arif ist 17 Jahre alt und kommt ursprünglich aus Afghanistan. Vor seiner Flucht nach Europa hat er im Iran gelebt, bis es auch dort nicht mehr ging. Arif ist einer von rund 450 unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen, die aktuell in Salzburg leben.

Sie haben auf der Suche nach Frieden und Sicherheit und mit der Hoffnung auf eine glückliche Zukunft ihr Heimatland und ihre Familien zurückgelassen. Die meisten der Jugendlichen in Salzburg sind aus Afghanistan, Syrien und Somalia. Die generelle Gewaltsituation im eigenen Land, körperlicher Missbrauch,

drohende Zwangsrekrutierung und Kinderarbeit sind nur einige der Gründe, die sie zu der gefährlichen Flucht nach Europa treiben.

Beziehungen geben Halt

Doch auch der Start in der neuen Heimat ist nicht leicht. Zu dem, dass vieles neu ist, sind die Wohngemeinschaften zu groß, ist die Zeit der engagierten BetreuerInnen zu knapp und sind die gesetzlichen Benachteiligungen zu zahlreich. Dabei ist es vor allem in der Anfangszeit essenziell, dass sich die Jugendlichen in Österreich willkommen fühlen. Nur so können sie Fuß fassen und wieder Ver-

trauen gewinnen. Aus dieser Erkenntnis heraus hat die Kinder- und Jugendanwaltschaft Salzburg im Sommer 2015 das Projekt „open.heart – Patenschaften für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“ gestartet.

Manuela Geimer,

Projektleiterin open.heart:

„Wir wollen, dass auch diese Kinder kindgerecht aufwachsen können. Es ist ihr Recht. Und wenn wir einander kennenlernen, können wir auch miteinander leben.“

To put it in a nutshell, project leader Manuela Geimer: „When we get to know each other, we will be able to live with each other.“



Some of our protégés at the commercial academy.



After spending time together a lot of mentors and mentees even become friends or establish a family like relationship.

Niemand sollte auf diese Burschen verzichten müssen!



Mo, Michaela, Ali und Iris – vier, die aufeinander aufpassen!

Was die beiden Frauen tun, ist für sie das Normalste der Welt, und sie tun es von Herzen gerne! Und doch sind sie Heldinnen, denn für zwei Jugendliche aus dem Pier 47 hat sich dadurch die Welt verändert!

Bei der Ausbildung in der Kinder- und Jugendanwaltschaft (kija) Salzburg machte sich Iris noch Sorgen, ob sie überhaupt genug Zeit für eine Patenschaft habe, neben Arbeit, Sport und der eigenen Familie. „Naja, einmal in der Woche wird sich's schon ausgehen“, gab sie sich dann einen Ruck.

Ali, ihren 17-jährigen Patenbub, lernte sie genau vor drei Monaten über die kija Salzburg kennen. Aus ihrem Leben ist er jetzt schon nicht mehr wegzudenken. Wenn die beiden miteinander plaudern klingt es ohnehin so, als würden sie sich schon ewig kennen: „Weißt du noch, letzte Woche auf dem Grillfest, was für ein Spaß!“, „Kommst du morgen eigentlich zum Fußballschauen?“, „Klar, aber vorher gehen wir Laufen, ich hol dich ab!“

Der ein Jahr ältere Mo ist schon seit einem Jahr in einer open.heart-Patenschaft. Mo und Michaela sind das erste Patenpaar, das die kija Salzburg in Sankt Gilgen vermitteln konnte. Gemeinsam mit

rund 60 anderen lebte Mo bis zu seinem 18. Geburtstag im Pier 47. Er weiß, dass sich die meisten dort nichts sehnlicher wünschen als eine Patenschaft.

„Seit ich Michaela als Patin habe, ist in meinem Leben nichts mehr so wie vorher“, erklärt er, „alles ist viel schöner und leichter. Davor war es fast egal, ob es mir gut ging oder nicht, das bekam ohnehin niemand mit!“

Die Patenschaften sind wie ein Geschenk

Auch Ali ist rundum glücklich, Iris und ihre Familie kennengelernt zu haben. Mit Hanna, Iris fast gleichaltriger Tochter, und ihrer Clique ist er abends nun schon ein paar Mal fortgegangen. Davor traute er sich nie, mit ÖsterreicherInnen zu sprechen. Jetzt geht das fast schon wie von selbst. Ali ist glücklich darüber, die Chance bekommen zu haben, Teil einer Gemeinschaft zu sein. Das gibt ihm fast wieder so etwas wie Unbeschwertheit in seine Jugend zurück.

Für Mo war es anfangs aber auch schwierig, von Michaela so vieles zu bekommen, ohne – wie er dachte – etwas zurückgeben zu können. Mittlerweile hat

sich das Gefühl gelegt. Mo hilft Michaela, wo er nur kann. Aber auch Michaelas Umfeld ist begeistert von ihrem „afghanischen Sohn“. Wenn Michaela daran denkt, dass ihr Bub eines Tages vielleicht Österreich verlassen muss, wird sie ganz ernst. Sie weiß besser als viele andere, wieviel Burschen wie Mo und Ali zu geben haben.



„Mo ist mir sehr schnell sehr nah ans Herz gewachsen. Ich schätze an ihm besonders seine Verlässlichkeit, seinen Humor und wie freundlich und respektvoll er mit anderen Menschen umgeht.“

Michaela, Patin

Die Burschen geben so viel zurück

Tatsächlich hat Mo viel zu geben. Seit einem Jahr ist er beim Roten Kreuz aktiv. Das ist ihm wichtig:

„Als ich auf der Flucht war, war ich auf die Hilfe vieler Menschen angewiesen. Ich war damals ohnmächtig und schutzlos und habe mir geschworen, alles zurückzugeben, sobald ich kann!“

Und jetzt kann er!

open.heart-Patenschaften



Die Kinder- und Jugendanwaltschaft (kija) Salzburg bietet regelmäßige Ausbildungen für PatInnen an und begleitet ehrenamtliche Patenschaften. Interessierte werden dringend gesucht.

Einfach nachfragen unter 0662-430 550 oder openheart@salzburg.gv.at

Just one out of a lot track records – not only the boys benefit from the mentorship, but also the mentors would never want to pass on their „afghan sons“.